H.I.N. 25476

Euer Hochwohlgeboren!

In der Anlage habe ich die Ehre Ihnen die biographische Skizze von mir zu übersenden. Was Sie unbedeutend und zu lang finden, wollen Sie ohne Weiteres ausstreichen. Nur den Passus in Bezug auf Hansen und das Arsenal bitte ich nicht zu alteriren, denn in dieser Angelegenheit bin ich auf das Schnödeste mißhandelt worden, und ich habe mich so schonend als nur möglich hierüber ausgesprochen.

Bei Gelegenheit werde ich mir die Ehre geben Ihnen meine Aufwartung zu machen.

Mit der größten Hochachtung bin ich

Euer Hochwohlgeboren

ergebenster Diener

Ludwig Förster

Währing 12ᵗ Septbr
1858.

Herrn Dr Const. von Wurzbach

Hochwohlgeboren.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.
2

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.
2

Förster

H. I. N. 25476

Förster Christ. Fdr. Ludwig, Architekt (geboren in Bayreuth im Jahr 1797, Sohn des damaligen Forstinspectors und Obergeometers der Fürstenthümer Anspach und Bayreuth, Christoph Förster) begann seine Kunststudien im Jahre 1816 an der k. Akademie d. b. K. in München, nachdem er das Gymnasium in Ansbach besucht und mit Fleiß im Studium der Mathematik und im Zeichnen sich gehörig vorbereitet hatte. Durch den allzufrühen Tod seines Vaters, im Jahr 1809, konnte er nur unter den größten Entbehrungen seine Studien verfolgen, bis er mit einem Ersparniß von 8 Gulden die Reise nach Wien antrat, wo er am 1. April 1818 eintraf, und ~~Arbeit bei der königl. bayerisch. Gesandtschaft beschäftigung fand,~~ sich ~~[illegible]~~ bald mit Peter Nobile bekannt machte, welcher zu jener Zeit von S. M. dem Kaiser Franz I. von Triest nach Wien berufen wurde, um als Director der Architekturschule an der k. Akademie d. b. K. und als Hofbaurath das damals in Oesterreich im Verfall gerathene Fach für Architektur zu wecken und die Architekturstudien zu organisiren. Die von F. vorgelegten Studienzeichnungen so wie dessen wissenschaftliche Bildung vor, veranlaßten Nobile, ihn bei seinen mannigfaltigen Arbeiten zu betheiligen und völlig in seine Wohnung aufzunehmen, wo wenigstens 16 Stunden täglich rastlos gearbeitet wurde. Förster wurde von Nobile nicht nur zur Ausarbeitung von Vorlageblättern für die Architekturschule, sondern auch zum detailliren der Pläne für das Burgthor und die Gebäude im Volksgarten, dann auch zum Kupferstechen und Lithographiren so wie zum Uebersetzen aus dem Italienischen und zu schriftlichen Aufsätzen verwendet, wodurch er Nobile's Vertrauen in dem Maße gewann ~~erwarb~~, daß er ihm bereits im Mai 1820 die Correctorsstelle an der Architekturschule der Akademie in Wien verschaffte, ohne daß F. sich darum beworben hätte. Diese Stelle begleitete F. durch sechs Jahre, indessen war die damit verbundene Besoldung so gering und der Drang, nach einer voralle-

teten und zeitraubenden Methode lehren zu sollen, ihm so lästig, daß er seine Entlassung nahm und das freie Feld selbstständiger Thätigkeit betrat.

Zu jener Zeit waren aber Privatbauten fast ausschließlich den Händen der Maurer- oder Bau-Meister und die Staatsbauwesen ausschließlich den Staatsbeamten anvertraut; es gab also für den freien Baukünstler in Oesterreich wenig zu thun, wodurch F. veranlaßt war, sich mehr der Technik und Industrie zuzuwenden. Er etablirte zuerst eine artistische ~~lithographische~~ Anstalt und gab eine Sammlung von Details zur äußeren Verzierung der Gebäude und einer Reihe von Handzeichnungen berühmter alter Meister aus der Galerie Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Karl im Druck heraus, führte die Zinkographie ein, welche früher in Oesterreich noch nicht gekannt war und welcher er sich vorzugsweise für die Abbildungen der von ihm gegründeten „Allgemeinen Bauzeitung" bediente, beschäftigte sich zu gleicher Zeit mit dem Eisenhüttenwesen, was ihm später in der Bauepoche von großem Nutzen war, daß er die Zinkgießerei für Architektur und Plastik, welche er ~~[illegible]~~ in Wien einführte und hierzu ein eigenes Etablissement gründete, und errichtete eine Zinkhütte bei Mährisch in Böhmen, wo er die bis zu jener Zeit noch nicht in Verwendung gebrachte Zinkblende mit bestem Erfolg auf Zink zu Gute ~~[illegible]~~ brachte.

Die politischen Ereignisse in den Jahren 1847 bis 1849 haben aber den Preis des Zinks so gedrückt, daß F. seine Zinkhütte auflassen mußte, wodurch er den größten Theil seines bis dahin erworbenen Vermögens verlor, das auch noch im Jahre 1848 durch die Oktoberereignisse in Wien, nämlich durch die Verwüstung und Plünderung seines Hauses in der Leopoldstadt namhafte Einbußen erlitt. Dennoch haben ihm diese Unglücksfälle nur Anlaß zu mehrender Thätigkeit gegeben.

Ein wesentlicher Anhalt war für ihn die im Jahre 1836 unternommene Herausgabe der Allgem. Bauzeitung, welche nun seit 20 Jahren ungestört erscheint und bereits zu 23 Foliobänden mit mehr als 2000 Tafeln, größtentheils in Zink gestochen, und 25 Bänden Text mit vielen beigedruckten Zeichnungen in Quarto angewachsen ist. F. ist dabei seinem ursprünglich ausgearbeiteten Programme immer treu geblieben und hat ~~[illegible]~~

auf wiederholten Studienreisen in Deutschland, Italien, Frankreich und England sich mit den ausgezeichnetsten Architekten und Ingenieuren in Verbindung gesetzt und dadurch fortlaufend reichen Stoff zu Mittheilungen über das Wichtigste, Nützlichste und Neueste in den gesammten Baufächern gefunden. — Die A. Bauzeitung hat schon seit dem Jahre 1836 sich der Unterstützung der hohen österr. Staatsverwaltung durch jährliche Pränumeration auf 200 Exemplare, welche an die k.k. Baubeamten vertheilt werden, zu erfreuen und hat sich ihren Weg in allen Staaten der civilisirten Welt gebahnt, in neuerer Zeit besonders in Rußland und Amerika. S. M. der Kaiser Franz Joseph I hat die Allerhöchste Gnade gehabt ein Exemplar der Bauzeitung in Allerhöchstihre Bibliothek aufzunehmen und den Gründer dieser Anstalt Förster mit der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft und einem werthvollen Brillantring mit dem Allerhöchsten Namens~~chiffre~~zuge zu beschenken. ~~Und~~ S. M. der König Otto von Griechenland hat ihm in Allergnädigster Anerkennung ~~seiner~~ der Verdienste, die er sich durch die Herausgabe der Bauzeitung und durch sein gemeinnütziges Wirken für Kunst und Wissenschaft erworben, den Ritterorden des heiligen Erlösers verliehen. — Der Einfluss den die A. Bauzeitung auf die Veredlung des Geschmackes und den allgemeinen Fortschritt in den Baufächern genommen ~~hat~~, und der gute Ruf, den sie bei den Fachgenossen sich erworben hat, war auch von Folgen für den Herausgeber selbst, indem er [Name] als Architekt im Publikum bekannt und mit den Entwürfen und der Ausführung zahlreicher Bauwerke betraut wurde.

Von den vielen Entwürfen, die F. verfaßt hat, kamen unter andern Gebäuden zur Ausführung: die Zuckerraffinerie in der [illegible]gasse in Wien, das Bar. Ludwig Pereira'sche Haus in der Wallfischgasse, das Daun'sche Haus am Peter, welches jedoch bei Umstaltung theilweise und im Detail von einem andern Architekten einige Änderungen erlitt, das Haus mit einem gedeckten Durchgang am Haarmarkt, das Graf [illegible]'sche Haus in ~~der~~ Wollzeile und (der ~~Wollzeile~~ [illegible]), das Bar. Adolph Pereira'sche Haus in der [illegible]gasse, das [illegible]'sche Haus an der Landstraße und Beckengasse; ferner in Verbindung mit dem dänischen Architekten Theophil Hansen, der sich im Jahre 1851

Förster Ludwig 2

mit F.'s einziger Tochter vermählte, vom Jahre 1842 bis 1848 das Baron Ringer'sche Haus in der Wollzeile und Riemerstraße, das Wagner'sche Haus in der Teinfalt- und Herrengasse, das Nationalhotel in der Leopoldstadt, die evangelische Kirche in der Vorstadt Gumpendorf, die Ludwig Baron Haber'sche Villa in Altenstein bei Greifenstein, das Klein'sche Haus in Brünn nebst einigen kleineren Gebäuden. Als im Jahre 1849 der Wirkungskreis für Architekten in Wien wieder zu erlöschen schien, wollte Hansen Wien verlassen, wurde aber von F. veranlaßt daselbst zu bleiben, indem er vermittelte, daß die ihm bei dem Bau des Artillerie-Arsenals gewordene Betheilung zugleich mit auf Hansen überging. Es wurde ihnen nach den von ihnen ~~gemein~~ eingereichten Concursprojekten für das ganze Etablissement, der Bau des Waffenmuseums, der großen Gewehrfabrik und der Schießstätte übertragen, und sie entwarfen und bauten gemeinsam die Gewehrfabrik und die Schießstätte bis zu deren Vollendung, das Waffenmuseum aber bis zum ersten Stockwerk. Da ihnen auch die Entwerfung der Pläne für die Kanonenwerkstätten übertragen werden sollte, so unternahm Förster auf eigene Kosten im Jahre 1850 und 1851 Reisen nach Belgien, Frankreich und England, um die dort bestehenden Kanonenwerkstätten zu studiren, wozu ihm Empfehlungen von Sr Durchlaucht dem Fürsten Metternich an den k. belgischen Kriegsminister, an den Herzog von Wellington und an Lord Fitzroy Somerset, insbesondere aber das freundschaftliche Entgegenkommen des k. belgischen Obersten und Direktors der Kanonengießerei in Lüttich, Herrn Frédérix, alle nur erwünschte Gelegenheit darboten. – Während F.'s Anwesenheit in England wurde jedoch Hansen's Gattin vom Tode plötzlich hinweggerafft und Hansen fand es nun in seinem Interesse, die ungünstige Meinung einer hochgestellten Person gegen F. zu benützen und den Ausbau des Waffenmuseums für sich allein zu erwerben, überhaupt sich ganz von F. loszusagen. Letztlich wurde F. dennoch mit dem Entwurfe und Bau der Kanonenwerkstätte des Artillerie-Arsenals betraut, an welchem aber das projektirte Wohnhaus und chemische Laboratorium nicht zur Ausführung kamen, welche diese Gebäudegruppe erst zu einem Architekturwerke verbunden hätten. Nach der feierlichen Schlußsteinlegung des Arsenalbaues wurde ~~[illegible]~~ ihm das goldene Verdienstkreuz mit der Krone ~~allergnädigst~~ verliehen. Nach dieser Periode führte F. die später nach ihrem Niedersturze schmerzlich entbehrte Kettenstegbrücke aus, welche von I. M. der Kaiserin Elisabeth bei Allerhöchstihrem festlichen Einzuge in die Kaiserstadt eröffnet wurde und den Namen Elisabethbrücke erhielt; ferner das Graf Hoyos'sche Zinshaus,

H. I. N. 25476

den sogenannten Lazenhof, das gräfl. Breuner'sche Landhaus in Ober Meidling bei Wien; das israelit. Bethaus in der Leopoldstadt; das große israelit. Bethaus in Pest, dessen innere Ausschmückung jedoch nicht von ihm besorgt wurde, weil die Judengemeinde daselbst die völlige Haltung seiner bei diesem Baue gehabten Auslagen ~~und~~ und bedeutenden Arbeiten verweigerte; das Augartencasino in Brünn, die Realschule in Brünn und die Realschule in Troppau, die Säulenhalle vor dem gräfl: Kinsky'schen Schloß in Chlumetz, den Meierhof und einige kleinere Gebäude daselbst; außerdem noch mehrere große Fabriksanlagen, Landhäuser, kleine Kirchen und Kirchthürme in ~~Mähren~~ Böhmen, Mähren und Ungarn.

Seine bedeutendste Arbeit hat F. im Jahre 1839 vollbracht, indem er auf Anregung des Herrn Ludwig Förster im Auftrage einiger Großhandlungshäuser einen Plan zur Erweiterung der inneren Stadttheiles von Wien zwischen der Leber- und Schottenbastei mit vielen Details und ausgearbeiteten Projekten zu öffentlichen Gebäuden und einer plastischen Darstellung des ganzen Planes verfaßte. Dieser Plan ist im Jahrgange 1844 der Bauzeitung beschrieben, woraus hervorgeht, daß F. schon damals die meisten Erfordernisse im Auge hatte, welche das jüngst erschienene Programm für die Concurrenz zur Erlangung eines Grundplanes für die Stadterweiterung von Wien zur Kenntniß bringt, und daß die Ausführung seines Planes der allgemeinen Erweiterung und Verschönerung der inneren Stadt mit ihrer Umgebung, wie sie von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. in weiser Fürsorge für die gegenwärtigen Erfordernisse der österr. Reichs-Haupt- und Residenzstadt anbefohlen wurde, nicht im Wege gestanden wäre. Die Ausführung des Förster'schen Stadterweiterungsplanes ist hauptsächlich an der Idee einiger einflußreicher Männer, die eine Vergrößerung der Bevölkerung Wiens für ein Unglück und die alten Festungswerke für eine Nothwendigkeit ~~erklärten~~ erklärt haben, gescheitert.

indessen wurde S. nicht müde bei jeder Veranlassung die Stadterweiterung
anzuregen, so auch im Jahre 1848, zu welcher Zeit nach S.'s Antrag der
Platz vor dem k.k. Postgebäude an der Stelle der Biberbastei, jedoch 10 Klafter
schmäler als es im S.'s Plane gelegen war, so angelegt wurde, daß dieser
Stadttheil von dem Glacis nur durch einen allenfalls kaum zu ver-
schüttenden Graben und keine erhöhte Basteimauer abgeschlossen wurde
und mit dem in seinem Projekte angegebenen Quai längs des Wiener-
Neustädter-Kanals leicht hätte verbunden werden können. S. projektirte,
auf dem mit dieser Anlage gewonnenen Platze auf der einen Seite
ein Magazin auf der andern, vor dem k.k. Postgebäude, eine Kopf-
station für die Verbindungseisenbahn zur bequemern Beförderung der
(4) (b4) (2) (1)
Postpakete und der Reisenden zu erbauen. — Daß sich S. bei dem Concurse,
welcher zur Erlangung eines Planes für die Stadterweiterung ausgeschrieben
war, betheiligt hat, läßt sich bei dem regen Antheil, den er 20 Jahre
lang an dieser Angelegenheit genommen, sicher voraussetzen.

Durch den Wirkungskreis, den S. sich geschaffen, und durch die Anerkennung
seiner Leistungsfähigkeit bei Gelegenheit der Aufstellung seines Stadter-
weiterungsprojektes sah sich Peter Nobile veranlaßt, ihm die im Jahre
1843 erledigte Professur für höhere Baukunst an der Bauschule der
k. Akademie d. b. K. in Wien anzubieten. Obgleich S. nicht unterlassen konnte
vorzustellen, wie schwer sich die Pflichten dieses Lehramtes mit seiner Bau-
praxis und der Leitung seiner artistischen Anstalt, die damals schon über
50 Personen fortlaufende Beschäftigung gab, vereinigen lassen, ist Nobile
doch darauf bestanden, daß S. diese Professur annehmen, was dann auch geschah.
S. hat dieselbe durch 3 Jahre mit der größten Gewissenhaftigkeit versehen,
jedoch auch die Erfahrung machen müssen, daß man zwei Herren nicht
dienen könne, und daß er durch die Zurücksetzung seiner Privatunter-
nehmungen in namhaften Schaden gerieth. Er bat daher um die Enthebung
von dem eingenommenen Lehramte, welche der akademische Senat mit

WIENER STAD

dem Geschäfte gewünscht, daß D. der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen werde und ist es ihm freigestellt, Vorträge an der Akademie zu halten.

Seit 3 Jahren ist D. Vorstand des österr. Ingenieurvereins, zu welcher Ehrenstelle ihn die freie Wahl der Mitglieder dieses Vereins, welcher gegenwärtig an 500 Theilnehmer zählt, berufen hat. + Die kais. russische Akademie in St. Petersburg, die k. Akademie der Wissenschaften in Brüssel, die k. Kunstakademie in Antwerpen, die k. Société der britt. Architekten in London und mehrere andere Vereine haben D. zu ihrem Ehren- und correspondierenden Mitgliede ernannt.

+ die k. Akademie der schönen Künste in Venedig

Stets bereit mit aufopferndem Patriotismus zum allgemeinen besten mitzuwirken, ~~hat derselbe~~ wurde ihm im Jahre 1848, ~~[illegible]~~ als Mitglied des Gemeindeausschusses und des später eingesetzten Gemeinderathes ~~[illegible]~~ ~~die~~ die schwierige Stellung ~~als~~ eines Vorstandes des ~~Arbeiter~~ Arbeitsbeschäftigungs-Comité's übertragen bei welchem sich in Wien über 20000 beschäftigungslose Menschen, darunter 14000 Weiber, Arbeit gesucht haben. Dem Bestreben, diese Menschenmassen zu zerstreuen und ferne von Wien in kleinen Partien zu beschäftigen, ist ihm größtentheils vereitelt worden und erst als die Ruhe wieder hergestellt war, konnte D. mitwirken die Arbeitergruppen aufzulösen und die begonnenen öffentl. Arbeiten mit Ordnung zu Ende zu führen. ~~Als Gemeinderath war~~ D. war auch Präses der Bausection des Gemeinderathes.

Im Jahre 1855 hat die n. ö. Handels- und Gewerbekammer D. ~~[illegible]~~ als Jurymitglied für die Weltausstellung in Paris vorgeschlagen, welche Wahl von dem k. hohen Handelsministerium genehmigt wurde. In Paris angekommen wurde er zum Jury-Präsidenten der 26. Classe der Ausstellung ernannt, welchen Posten er mit der größten Gewissenhaftigkeit und Aufopferung durch fünf Monate versah. Das hohe k. Handelsministerium hat dies durch mehrere Belobungsdecrete anerkannt und S. M. der Kaiser Napoleon III hat seine Wirksamkeit mit dem Ritterorden der Ehrenlegion und der Schenkung mehrerer

WIENER STADT- U. LANDE[S]

von der franz. Regierung herausgegebenen Prachtwerke über Architektur,
im Werthe von mehr als 10000 Francs, belohnt. Der von dem h. österr. Ministerium
für Handel herausgegebene Bericht über die Pariser Industrie-
Ausstellung enthält eine Ausarbeitung von F. über die 26te Classe dieser
Ausstellung und der französische Bericht einen ~~Be~~ Rapport über Lithographie.
L. F. hat 4 Söhne, von denen 2, Heinrich und Emil, sich dem Fache des
Vaters widmen. Heinrich hat in Schulen und auf Reisen in England, Frankreich
und Italien sich bereits für das praktische Leben vorbereitet und ist auf
~~an~~ Verwendung Sr. kaiserl. Hoheit des Durchlauchtigsten Erzherzog-Statthalters
von Tirol, Karl Ludwig, von Sr. Majestät dem Kaiser mit der Aus-
arbeitung und Ausführung der Pläne zur Restauration des k. kaiserl.
Lustschlosses Ambras beauftragt. Sein Sohn Friedrich hat ~~bereits~~ die
Leitung der von seinem Vater errichteten artistischen Anstalt
übernommen und eine Buchdruckerei etablirt, welche bereits zu den
bedeutenden typographischen Anstalten gezählt wird. Sein jüng-
ster Sohn Moriz widmet sich dem Kaufmannstande.

Förster Ludwig 2